

GWH-Vorstandsbericht 2019

1. Mitgliederentwicklung

Mitgliederzahl 31.12.2019: 74, Eintritte: 2, Austritte: 1, Todesfälle: 1

2. GWH-Vorträge

- Klaus Brag: Zeitreise in die Saynische und Hachenburger Münzgeschichte, 4. April 2019
- Bernd Schrupp: Der Weilburger Kadettenmord, 6. Juni 2019
- Ulrich Keller: Katharina Kasper, die Dernbacher Schwestern und das Helenenstift, 19. September 2019

3. Nähkästchen-Veranstaltungen

- „Heimat“ am 24. Januar 2019
- „Erzähl mir (d)eine Geschichte“ am 22. Mai 2019
- „Graf Alexander“ am 16. Oktober 2019
- „Wäller Chresdaach“ am 19.12.2019

4. GWH-Infos

GWH-Info 44 - Februar 2019, GWH-Info 45 - Mai 2019,
GWH-Info 46 - Juli 2019, GWH-Info 47 - Oktober 2019

5. Fortführung Portraitserie

Peter Ebner (1828 - 1884), Achim Reineck (1934 - 1993),
Willy Schütz (1918 - 1992), Caroline Fürstin zu Wied (1720 - 1795),
Christian Burggraf von Kirchberg (1726 - 1772)

6. GWH-Beitrag zur Parkhotel-Ausstattung

- 16 großformatige Portrait-Bilder aus der Serie Menschen aus Hachenburg
- 36 großformatige Ansichtskarten-Bilder
- Brautbecher als Geschenk zur Hoteleroöffnung

GWH-Portraitbild Achim Reineck

7. GWH-Ausstellung

Lebensspuren des KZ-Kommandanten Adolf Haas 9. - 25. November 2019, Vogtshof

8. GWH-Internet-Plattform

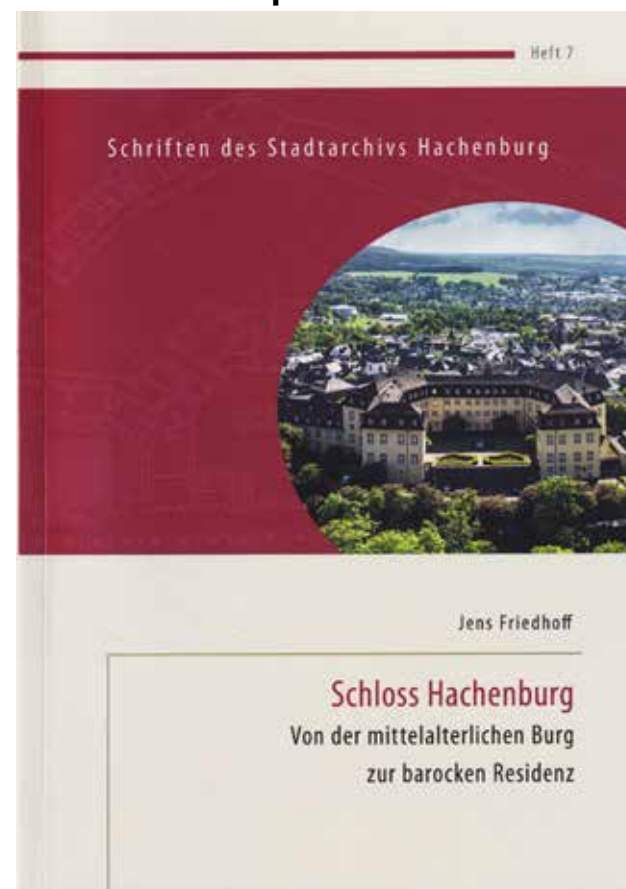
- Bereitstellung aktueller Informationen zu GWH-Veranstaltungen
- alle GWH-Infos zum Download
- GWH-Shop zur Bestellung der GWH-Publikationen
- GWH-Datenbank mit 7.077 Datensätzen

9. Kassenbericht

Kontostand 01.01.19: 247,11 €
Einnahmen 2019: 13.942,46 €
Ausgaben 2019: 13.295,05 €
Kontostand 31.12.19: 894,52 €



GWH-Info Nr. 49 April 2020



Geschichtswerkstatt Hachenburg e.V.
Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg Tel: 02662-949990 od. 0151-58844026
www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de info@geschichtswerkstatt-hachenburg.de
Vorstand: Bruno M. Struif, Regina Klinkhammer, Sabine Herrmann, Verena Kauschka
IBAN: DE16 5739 1800 0003 8627 04

Liebe Mitglieder und Freunde der GeschichtsWerkstatt, die Ausbreitung des Coronavirus veranlaßte den GWH-Vorstand, die für den 19. März 2020 geplante Jahreshauptversammlung abzusagen. Wir bringen daher den GWH-Vorstandsbericht in kompakter Form in dieser GWH-Info. Wegen des Versammlungsverbots können wir auch noch keinen neuen Termin für den Vortrag „Schloss Friedewald in der NS-Zeit“ nennen.

Am 17. Januar 2020 fand der diesjährige Neujahrsempfang der Hochschule der Bundesbank für Politik und Verwaltung statt. Dieser stand im Zeichen des 40-jährigen Jubiläums der Hochschule, die 1980 ihren Betrieb aufnahm. Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff referierte über die Geschichte des Hachenburger Schlosses und stellte dabei auch Heft 7 des Stadtarchivs „Schloss Hachenburg - Von der mittelalterlichen Burg zur barocken Residenz“ vor. Demselben Thema war auch sein Vortrag im Vogts-hof am 13. Februar 2020 gewidmet. Die GWH zeigt zur Schlossgeschichte einige weitgehend unbekannt Fotos in dieser GWH-Info.



Foto: Regina Klinkhammer

Kaiser Friedrich-Büste mit Mundschutz

Im letzten Quartal 2019 begann bereits der Totalausverkauf bei Sassenraths. Grund war die Geschäftsaufgabe. Das 1933 gegründete Unternehmen schloß bedauerlicherweise seine Pforten.

Die Plauderei aus dem Nähkästchen am 20. Februar 2020 war dem Thema „Hachenburger Karnevalsgeschichte(n)“ gewidmet. Akteure und Publikum hatten dabei viel Spaß.

Das Kloster Marienheim in Herschbach ist nun abgerissen. Ein Teil der Westerwälder Klostergeschichte ist damit nicht mehr existent. Daneben berichten wir über Neues aus Marienstatt.

Zum Thema „KZ-Kommandant Adolf Haas“ stellen wir eine Ansichtskarte vor, die Adolf Haas als Kriegsgefangener im japanischen Lager Bando anlässlich des Friedensschlusses 1919 an sich selbst richtete.

Bleiben Sie gesund und munter!

Der Vorstand

15. April 2020

Neues aus Marienstatt

Die Restaurierung der alten Nisterbrücke in Marienstatt macht Fortschritte. Das Foto zeigt den Sanierungsstand vom 24. März 2020. Die roten Netze sollen die Wasseramseln abhalten, dort zu brüten.



Die Eschen der früheren Baumallee zur Klosterkirche Marienstatt waren unrettbar vom Pilz befallen.

In diesem Frühjahr wurde eine neue Allee mit der Holländischen Linde (*Tilia europaea pallida*), auch Kaiserlinde genannt, angelegt. Es ist eine Kreuzung aus Winter- und Sommerlinde, die in Deutschland sehr häufig als Alleebaum genutzt wird. Sie ist recht anpassungsfähig, zeigt angesichts des Klimawandels noch keine Schwächen und Schädlinge sind ebenfalls bisher nicht bekannt.

Die Kaiserlinde trägt vor allem auch den regelmäßigen Schnitt, um den Alleecharakter zu erhalten.



Fotos: Gero Menningen

Abriss vollendet - das Kloster Marienheim in Herschbach gibt es nicht mehr

Das Kloster Marienheim (erste Bezeichnung „Kloster Maria Immaculata“) wurde auf den Grundmauern der 1880 abgerissenen Wasserburg Arx Hergispach, die zuletzt als nassauische Oberförsterei diente, errichtet. 1903 zogen die Dernbacher Schwestern in das Kloster ein, das zuletzt als Altenheim für die Schwestern des Ordens Arme Dienstmägde Jesu Christi diente. 1995 feierte das Kloster Marienheim, das bis dato noch den katholischen Kindergarten St. Anna beherbergte, sein 100-jähriges Bestehen. 2013 wurde das Kloster aufgegeben, und die verbliebenen Schwestern zogen nach Dernbach. Gebäude und Grundstück wurden von der Römerhaus Bauträger GmbH erworben. Der Abriss des ehemaligen Klosters ist nun abgeschlossen, ein Stück Westerwälder Klostergeschichte ist verschwunden. Nun wird an dieser Stelle ein Seniorenheim errichtet.



Quelle: GWH-Archiv

Ansichtskarte von 1901 mit „Kloster Maria Immaculata“ und das Klostergebäude am 12. Februar 2020 - der Abriss hatte schon begonnen



Foto: Regina Klinkhammer

Schloss Hachenburg - Vortrag von Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff

Am 13. Februar 2020 stellte der Hachenburger Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff im Vogtshof den neuesten Band aus der Schriftenreihe des Archivs vor, der den Titel „Schloss Hachenburg - Von der mittelalterlichen Burg zur barocken Residenz“ trägt. Das 60 S. umfassende, gut recherchierte und mit interessantem Bildmaterial ausgestattete Werk beginnt mit Ausführungen zur landes- und kunstgeschichtlichen Bedeutung des Schlosses. Danach wird in vier Kapiteln die Geschichte des Schlosses von den Anfängen um 1200 bis hin zur Nutzung als Hochschule der Deutschen Bundesbank dargestellt. Die nächsten drei Kapitel sind der baulichen Entwicklung des Gebäudekomplexes von der mittelalterlichen Burg über die Umgestaltung des sog. Sommerbaus durch Graf Salentin Ernst von Manderscheid-Blankenheim bis hin zu dem barocken Um- und Ausbau von Schloss Hachenburg durch den Architekten

Julius Ludwig Rothweil gewidmet. Das abschließende Kapitel wirft einen Blick hinter die Schlossmauern: Die Ausstattung des Hachenburger Schlosses von 1600 bis 1860 und der Alltag bei Hofe Ende des 18. Jahrhunderts. Die beiden Grußworte wurden von dem Rektor der Hochschule Prof. Dr. Erich Keller und Stadtbürgermeister Stefan Leukel verfaßt. /BS

**Stadtarchivar
Dr. Jens
Friedhoff
beim Vortrag**



Foto: Bruno Struif

Vom Schlosshotel zur Hochschule der Deutschen Bundesbank



Die neuen Schlossherren: Prof. Dr. Hans Spiegel und Alois Kosinski nach Vertragsabschluss am 7. Dezember 1970 (Fotos: Michael Lorsbach)



Am 7. Dezember 1970 wurde der Vertrag zwischen dem Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch den Finanzminister Dr. Hermann Eicher, und der „Schloß Hachenburg GmbH“, vertreten durch Prof. Dr. Hans Spiegel und Alois Kosinski, unterschrieben. Das Schloss sollte in ein Hotel mit Eigentumswohnungen umgewandelt werden. Die prunkvolle Einweihung des Schlosshotels fand am 6. Januar 1973 statt. Bereits im Jahr darauf machte die „Schloß Hachenburg Betriebs- und Verwaltungsgesellschaft GmbH“ Konkurs. Viele Objekte des im Schloss befindlichen Heimatmuseums waren verschwunden und sind bis heute verschollen.

Architekt Prof. Dr. Hans Spiegel, auch Besitzer der Burg Grenzau, erläutert weitergehende Baupläne 1972

und der Überbauung des Zugangs zur Neugasse. 1996 stieg dann Tochter Christine mit ins Unternehmen ein. Eine Melange verschiedener Gründe habe die unternehmerische Situation in den vergangenen Jahren zunehmend verschärft, so berichteten die Sassenraths. Das Kaufverhalten der Kundschaft habe sich immer mehr gewandelt. So tendierten inzwischen viele Verbraucher dazu, statt eines hochwertigen Markenartikels billigere Kleidungsstücke in Textildiscountern zu kaufen. Diese befinden sich größtenteils auf der „Grünen Wiese“ - mit zahlreichen Parkplätzen vor der Tür. Das Parkverbot auf dem Alten Markt habe jedenfalls auch zu Geschäftseinbußen der dort angesiedelten Geschäfte geführt. Darüber hinaus habe der zunehmende Onlinehandel der stationären Bekleidungsbranche stark zugesetzt.

Die Geschäftsaufgabe von „Modehaus Sassenrath“ nach 86 Jahren ist zweifellos ein Verlust für Hachenburg und wurde von vielen bedauert. Was mit den freigebliebenen Geschäftsräumen passieren soll, ist wohl noch ungeklärt. / BS

Ulrich und Barbara Sassenrath mit Tochter Christine Sassenrath-Webler neben dem GWH-Portraitbild des Firmengründers Albert Sassenrath



Foto: Röder-Moldenhauer

Sassenrath - Ende einer Ära



„In der Innenstadt von Hachenburg endet in diesen Tagen ein Stück Einzelhandels-geschichte: Nach 86 Jahren hat das Modehaus Sassenrath, das seinen Platz am alten Markt hatte, für immer geschlossen. Schweren Herzens hat sich die Inhabersfamilie zu diesem Schritt durchgerungen, da für das Unternehmen keine

wirtschaftliche Perspektive mehr erkennbar sei, wie Geschäftsführer Ulrich Sassenrath, seine Frau Barbara und seine Tochter Christine im WZ-Gespräch berichteten.“, so lautete der erste Absatz des Berichts der Redakteurin Nadja Hoffmann-Heidrich in der Westerwälder Zeitung vom 11. Januar 2020.

Sassenrath - Haus der Mode: Totalausverkauf



Foto: Bruno Struif

Der Untertitel weist auf ein gravierendes Problem hin: „Mit der Firma Sassenrath verliert Hachenburger Innenstadt weiteren traditionellen Einzelhändler.“

1933 hatte Albert Sassenrath das Haus in der Süd-West-Ecke des Alten Marktes erworben. Zuvor war dort das jüdische Warenhaus Simon Schönfeld. Die Verkaufsfläche von zunächst 80 Quadratmetern wurde in den Folgejahren mehrfach ausgebaut. 1978 übernahm Ulrich Sassenrath zusammen mit seiner Frau Barbara die Geschäftsführung und 1980 erfolgte der große Umbau unter Miteinbeziehung der linken Hälfte des Hauses, das zuvor an der Süd-West-Ecke des Marktplatzes stand,

Schnappschuß bei der Einweihung von Hotel Schloß Hachenburg am 6. Januar 1973: v.l. Bürgermeister Wilfried Seide, SPD MdL Helmut Fink aus Westerburg und Dr. Hermann Eicher, Finanzminister bis 1971



Foto: H. Röder

Dr. Hans-Georg Emde, Mitglied des Direktoriums der Deutschen Bundesbank, setzte sich für den Erwerb des Schlosses und dessen Nutzung als Ausbildungsstätte der Deutschen Bundesbank ein. Am 10. Dezember 1974 ersteigerte die Bundesbank als einziger Bieter das Schloss in einem Zwangsversteigerungsverfahren. Laut einem Spiegel-Bericht vom 28. März 1977 (Der Spiegel Nr. 14/1977, S. 87/88) erwarb die Deutsche Bundesbank die Immobilie „Schloss Hachenburg“ für 4.9 Millionen Mark.

Sonderheft „Schloß Hachenburg“ der Deutschen Bundesbank von Oktober 1982



Quelle: GWH-Archiv



Ehrenbürger-Urkunde für Dr. H.-G. Emde

Für seine Verdienste wurde Dr. Emde 1982 zum Ehrenbürger Hachenburgs ernannt. Der Text auf der Urkunde lautet:
 „Die Stadt Hachenburg verleiht aufgrund des Stadtratsbeschlusses vom 28.1.1982 Herrn Dr. Hans-Georg Emde in Anerkennung seiner großen Verdienste, die er sich um Stadt und Schloß Hachenburg erworben hat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hachenburg.“ Die Urkunde wurde für die Stadt Hachenburg von Bürgermeister Christian unterschrieben.

Quelle: GWH-Archiv

Die Geschichtswerkstatt Hachenburg widmete dem 1993 verstorbenen 7. Ehrenbürger ein Portraitbild. Bisherige Ehrenbürger sind Dr. Philipp Bertram (1892), Lorenz Dewald (1924), Alexander Graf von Hachenburg (1937), Josef Büsse (1955), Otto Schmidt (1969), Emil Heuzeroth (1973) und Dr. Hans-Georg Emde (1982). / BS

GWH-Portraitbild für Dr. Hans-Georg Emde



Postkarte und ein Briefmarkensatz zum Friedensschluss, auf denen die Friedenstaube zu sehen ist.

Adolf Haas besorgte sich eine Karte mit einem Fotomotiv von Tokushima, versah sie mit 3 (ursprünglich 4) Briefmarken aus der Friedensschlussserie und adressierte diese an sich selbst. Der Poststempel trägt das Datum "8.7.1", das nach unserer Zeitrechnung dem 1.7.1919 entspricht. Die Zahl 8 kennzeichnet das 8. Regierungsjahr des damals regierenden Tenno, der 1912 den Thron bestieg. Dass von 1. Februar 1919 bis 19. Februar 1920 das Jahr des Tierkreiszeichens „Schaf“ war, ist aus dem Poststempel ersichtlich. Adolf Haas wurde im Dezember 1919 aus japanischer Kriegsgefangenschaft entlassen und erreichte am 25. Februar 1920 Bremerhaven.

Die Postkarte war lange Zeit im Besitz von Lina Haas, der Ehefrau von Adolf Haas, die sie dem Arzt und Philatelisten Karl Schmidt schenkte. Dessen Sohn

Prof. Dr. Volker Schmidt will sie nun der Geschichtswerkstatt Hachenburg übergeben.
 BS



Japanische Postkarte, die Adolf Haas an sich selbst sandte mit Adresse „Bando Japan“. Die beiden größeren Briefmarken zeigen eine weiße Taube als Hinweis auf den Friedensschluss



Ergänzung 14 Biografie KZ-Kommandant Adolf Haas

Der Waffenstillstand des Ersten Weltkriegs wurde am 11. November 1918 in Compiègne besiegelt. Von deutscher Seite unterschrieb Matthias Erzberger, der deshalb 1921 von Rechtsterroristen im Schwarzwald ermordet wurde. Die Unterzeichnung des Friedensvertrags am 28. Juni 1919, zu dem die deutsche Seite gezwungen wurde, fand zur Demütigung des Verlierers im Spiegelsaal von Versailles statt, jenem Ort, an dem am 18. Januar 1871 König Wilhelm zum Deutschen Kaiser proklamiert wurde. Die Kriegsgefangenen im Gefan-



Postkarte aus dem Kriegsgefangenenlager Bando in Japan, die die Hoffnung der Gefangenen auf baldige Rückkehr in die Heimat thematisiert

Japanische Postkarte zum Friedensschluss 1919 mit Motiv „Friedenstaube“



genenlager Bando in Japan hofften, nun auch bald freigelassen zu werden. Ihr Heimweh drückt eine Karte aus dem Lager Bando aus, auf dem ein Dampfschiff zu sehen ist, das der im Westen untergehenden Sonne entgegenfährt.

Japan gehörte zu den Unterzeichnern des Friedensvertrags und bereits am 1. Juli 1919 erschien eine

Neujahrsempfang der Bundesbank für Politik und Verwaltung

Der Rektor der Hochschule der Bundesbank, Prof. Dr. Erich Keller, hatte Politik und Verwaltung am 17. Januar 2020 zum diesjährigen Neujahrsempfang eingeladen. Es war ein besonderes Ereignis, galt es doch das 40-jährige Jubiläum der Hochschule, die 1980 ihren Betrieb aufnahm, zu feiern. Die Hochschule hat derzeit 420 Studierende, eine Zahl, die in den letzten Jahren ständig gestiegen ist. Viele prominente Gäste waren gekommen, darunter auch das für die Hochschule zuständige Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank, Burkhard Balz, VG-Bürgermeister Peter Klöckner und Stadtbürgermeister Stefan Leukel. Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff referierte über die Geschichte des Hachenburger Schlosses und stellte dabei auch Heft 7 des Stadtarchivs „Schloss Hachenburg - Von der mittelalterlichen Burg zur barocken Residenz“ vor. Bei dem Empfang wirkte auch der Kammerchor Marienstatt unter Leitung von Veronika Zilles mit. Auftritte gab es diesmal in dem Foyer der Remise, in der Martinsklause, im Vortragssaal und im Heizungskeller, denn der Empfang war mit der Besichtigung eher unbekannter Schlossteile verbunden. /BS

Musikalische Aufführung des Kammerchors Marienstatt an ungewöhnlichem Ort: dem Heizungskeller von Schloss Hachenburg



Foto: Röder-Moldenhauer

Nähkästchen

„Hachenburger Karnevalsgeschichte(n)“

Im „Kronensaal“ hatte sich ein buntes Völkchen am 20. Februar 2020 versammelt, das in Feierlaune war. Nachdem die „Hamaradijus“ die Stimmung angeheizt hatten und Dietmar Schmidtgen seine Erlebnisse als „Weltenbummler“ zum besten gab, trug Regina Klinkhammer Interessantes aus der Hachenburger Karnevalsgeschichte, zusammengestellt von Bruno M. Struif, vor. Die ältesten bisher gefundenen Berichte über Karnevalsfeiern in Hachenburg stammen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Bei Franz Friedrich's Witwe wurde z.B. 1861 ein Maskenball gefeiert. 1899 fand die Gründung des „Hachenburger Carnevals-Verein“ statt, dessen Fahne im Rathauskeller besichtigt werden kann. 1903 wurde dann parallel dazu die „Große Hachenburger Carnevals-Gesellschaft“ mit Präsident Leo Colmant gegründet. Die Prunksitzungen im „Nassauer Hof“ hatten einen ähnlichen Charakter wie die in den Karnevalshochburgen Köln und Mainz. Die Weltkriege brachten starke Einschnitte in das Hachenburger Karnevalstreiben und erst in den 1970er Jahren etablierte sich wieder ein Hachenburger Karnevalsverein unter Vorsitz von Albert Bendel, der sich aber 1989 wieder auflöste. Natürlich wurde alles mit entsprechendem Bildmaterial untermalt.

Dann erschien mit viel Getöse, ausgerüstet mit dem traditionellen Hexenfortbewegungsmittel, dem Besen, Owerhex „Hachenburgia“ (Verena Kauschka) mit ihren drei Töchtern „Historia“ (Regina Klinkhammer), „Rechthabia“ (Sabine Herrmann) und „Gutbackia“ (Manuela Wiczinski) auf der Bühne. Mit viel Witz, Charme und Ironie nahmen sie Themen wie die Abholzung des Naubergs, das neue Parkhotel, den Krankenhausstandort („Wir hatten uns das so schön gedacht: Chirurgische Ambulanz An der Schneidmühle 1a, da hat Hachenburgia noch Wiesen...“), die Neugestaltung des



Quelle: GWH-Archiv

Burggartens oder die nicht mehr vorhandene Barrierefreiheit der Post (H-H-H - Hexen Helfen Heben) auf ihr närrisches Korn. Auch ihr Wahlspruch „Wir sind die Hexen vom Westerwald, bei uns bleibt nie die Küche kalt. wir kümmern uns gern um jeden Dreck, doch manchmal hat das keinen Zweck“ begeisterte das Publikum. Mit Josef Kunz in der Bütt und den Hamaradijus endete der unterhaltsame Nachmittag. /VK

GWH-Nähkästchen-Veranstaltung im Kronensaal mit den 4 Hexen Manuela Wiczinski, Verena Kauschka, Sabine Herrmann und Regina Klinkhammer



Fotos: Röder-Moldenhauer